

**Ansprechpartner auf Helgoland**

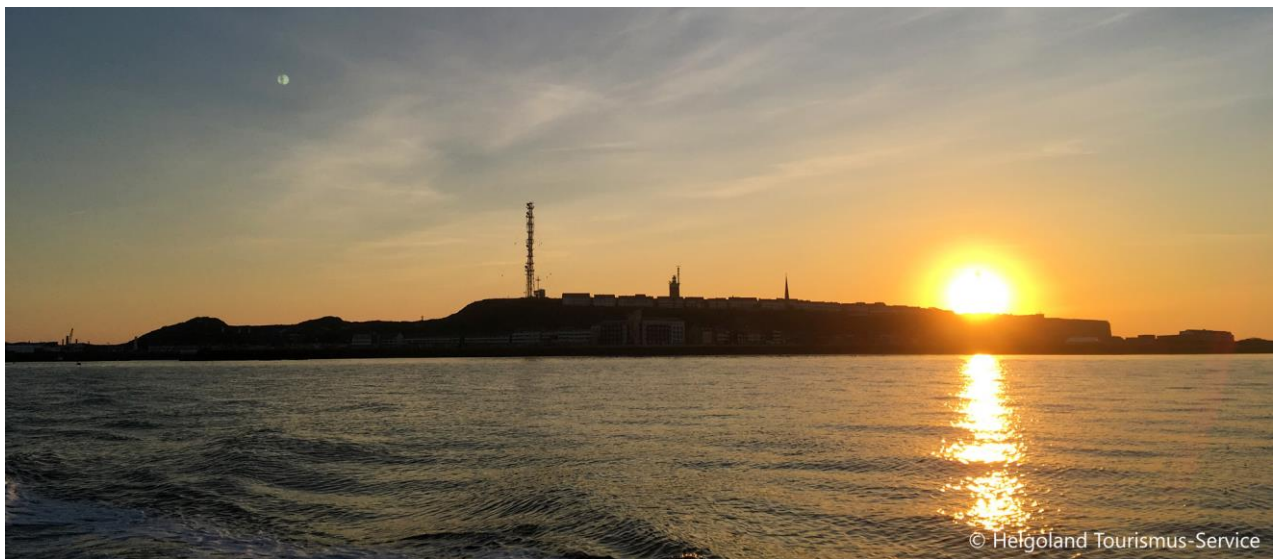
Rainer Ehlers / rainerehlers762@gmail.com

Tobias Schillingmann / 04725-808-113 / t.schillingmann@helgoland.de

**Ansprechpartner im DISW**

Henning Kiani / kiani@disw.eu

Prof. Dr. Andreas Langer / langer@disw.eu



## Stand des Projektes „Leben auf Helgoland. Für Jung und Alt.“

15.02.2023

---

<b>1</b>	<b>Zusammenfassung</b> .....	<b>1</b>
<b>2</b>	<b>World-Café</b> .....	<b>2</b>
<b>3</b>	<b>Workshop: Umsetzung der Angebotsvorschläge</b> .....	<b>4</b>
3.1	Gemeinschaft, Freizeit und Aktivitäten.....	4
3.2	Wohnen.....	5
3.3	Mobilität.....	7
3.4	Bildung.....	8
3.5	Versorgung und Gesundheit .....	9
<b>4</b>	<b>Literaturverzeichnis</b> .....	<b>11</b>

## 1 Zusammenfassung

Der Seniorenbeirat Helgoland (SBR) hat sich 2021 gegründet, da es bisher nicht möglich ist, mit Unterstützungsbedarf auf Helgoland in Würde als alter Mensch zu leben und zu sterben. Dies lässt auf Angebotslücken in den sozialen Dienstleistungen schließen.

Mit dem Projekt „Leben auf Helgoland. Für Jung und Alt.“ soll diese Angebotslücke geschlossen werden. Es soll ein Angebot entwickelt werden, von dem alle Helgoländer\*innen profitieren können.

### Gemeinwesenorientierung

Angebote, welche allen Bewohner\*innen einer Kommune zugutekommen, werden auch gemeinwesenorientierte Angebote genannt. Ein Beispiel für ein solches Angebot ist eine gemeinwesenorientierte Pflegeeinrichtung, in das die Gemeinde durch kulturelle Angebote eingebunden wird. Weiterhin können durch alle ein Café und Restaurant, Friseur, Einkaufsmöglichkeiten und Schwimmhalle genutzt werden. Ehrenamtliches Potenzial wird aktiviert, die multifunktionale Nutzung der Einrichtung soll der Isolation der Bewohner\*innen vorbeugen und das Gemeindeleben fördern.<sup>1</sup>



### Wissenschaftliche Begleitung und Partizipation

Das Projekt „Leben auf Helgoland. Für Jung und Alt.“ wird durch das gemeinnützige Deutsche Institut für Sozialwirtschaft e.V. (DISW) begleitet. Teil der Begleitung sind die methodische Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von Workshops.

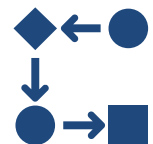


Eine Planungsgruppe unter Beteiligung von Bürgermeister und SBR bespricht die gewonnenen Erkenntnisse und notwendigen nächste Schritte. Im Projektverlauf wird vor allem auf die Beteiligung der Helgoländer\*innen geachtet.

„Partizipation in der Sozialen Arbeit bedeutet, ‚[...] an Entscheidungen mitzuwirken und damit Einfluss auf das Ergebnis nehmen zu können‘<sup>2</sup>. Hierbei muss für alle Beteiligten klar sein, auf welche Weise eine Entscheidung gefällt wird und wie weit das Recht auf Mitbestimmung reicht.“<sup>3</sup>

### Projektverlauf

Nach ersten Vorbereitungstreffen wurde der erste Workshop in Form eines World-Cafés durchgeführt. Die teilnehmenden Helgoländer\*innen konnten aus verschiedenen Perspektiven die nicht erfüllten Bedarfe auf der Insel sammeln (vgl. Kapitel 2).



<sup>1</sup> Vgl. Langer, Eurich & Güntner (2018): Innovation Sozialer Dienstleistungen, S. 114.

<sup>2</sup> Straßburger & Rieger (2014): Partizipation kompakt, S. 230.

<sup>3</sup> Rieger (2015): Werte und Haltungen in der Sozialen Arbeit, S. 2.

Durch das DISW wurden Lösungsmöglichkeiten der nicht erfüllten Bedarfe erarbeitet. Diese Lösungsmöglichkeiten wurden auf einem zweiten Workshop diskutiert. Dazu wurde vor allem die Umsetzbarkeit durch Expert\*innen und weitere Helgoländer\*innen in den Fokus genommen (vgl. Kapitel 3).

Auf der Einwohnerversammlung am 21.02.2023 werden Teilergebnisse des zweiten Workshops vorgestellt. Es wird berichtet, wie im Projekt „Leben auf Helgoland“ weitergearbeitet wird und wie Helgoländer\*innen daran mitwirken können.

## 2 World-Café

35 Personen nahmen am World-Café teil. Es wurden gezielt Helgoländer\*innen eingeladen, die möglichst viele Altersklassen und Interessengruppen repräsentieren. Das World-Café wurde von Prof. Dr. Andreas Langer und Henning Kiani moderiert.



### Leitfragen und Tischmoderation

Für das World-Café wurden in Zusammenarbeit mit der Planungsgruppe Fragestellungen für sechs Diskussionstische erarbeitet. An einem siebten Tisch wurden Themen diskutiert, die an den anderen Tischen keinen Raum fanden. Die sieben Diskussionstische wurden durch Helgoländer\*innen moderiert. Diese wurden im Vorfeld durch das DISW auf die Moderationsrolle vorbereitet.

Die sieben Leitfragen und Tischmoderator\*innen lauteten:

1. Jörg Singer: Was verbindet uns Helgoländer\*innen?
2. Ellen Schrade: Was wünsche ich mir für mein Leben auf Helgoland?
3. Jörg Andres: Was zieht mich nach Helgoland, was zieht mich weg von Helgoland?
4. Carsten Graetsch: Was brauchen unter 40-jährige auf Helgoland?
5. Sten Wessels: Was brauchen 41 bis 60-jährige auf Helgoland?
6. Holger Bünning: Was brauchen über 60-jährige auf Helgoland?
7. Marcus Tandeki: Offener Tisch: Was noch nicht gefragt wurde.

### Ergebnissicherung und Nachbereitung

Die Teilnehmer\*innen des World-Cafés diskutierten in drei Durchgängen die oben genannten Fragen. Nach jedem Durchgang suchten sich die Teilnehmer\*innen einen neuen Tisch.

Jeder Tisch war mit Papier überklebt. Teilnehmer\*innen und Tischmoderator\*innen notierten die wichtigsten Stichpunkte zu den Diskussionen auf dem Tisch. So konnten in der zweiten und dritten Runde an bereits begonnene Gespräche angeknüpft werden.

Die Beiträge der Teilnehmer\*innen wurden inhaltlichen Kategorien zugeordnet. In Einzelfällen wurden Beiträge mehreren Kategorien zugeordnet. Dieses Zwischenergebnis wurde zur Ergänzung und Korrektur an die jeweiligen Tischmoderator\*innen versendet. Nach deren Rückmeldung wurden die gebildeten Kategorien erneut überarbeitet.

Im Ergebnis sind 15 Kategorien entstanden. Zehn weitere Beiträge konnten keiner Kategorie zugeordnet werden. In der Übersicht ergibt sich folgendes Bild von gebildeten Kategorien und Verteilung auf die Diskussionstische:

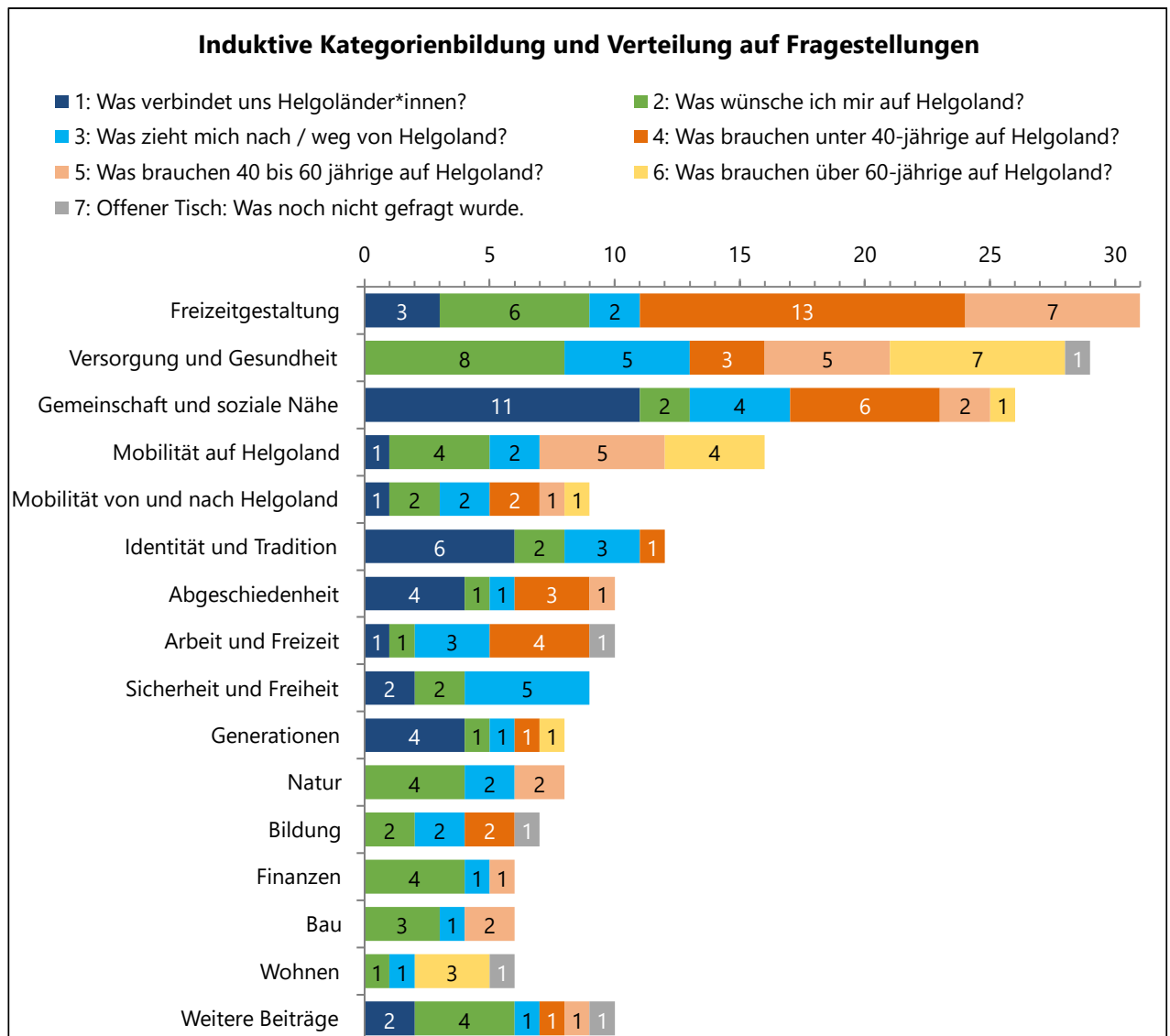


Abbildung 1: Induktive Kategorienbildung und Verteilung auf Fragestellungen

Die Themen Freizeitgestaltung, Versorgung und Gesundheit, Gemeinschaft und soziale Nähe sowie Mobilität wurden demnach am häufigsten diskutiert.

### 3 Workshop: Umsetzung der Angebotsvorschläge

Zu den im World-Café genannten Bedarfen wurden entsprechende bestehende und vergangene Angebote abgefragt. Die Abfrage erfolgte bei den Tischmoderator\*innen des World-Cafés und der Planungsgruppe.



Aus den Rückmeldungen ergaben sich die noch nicht durch Angebote auf Helgoland gedeckten Bedarfe. Zu diesen Bedarfen recherchierte das DISW innovative Angebotsvorschläge in fünf Themengebieten, welche in der Planungsgruppe weiter aufbereitet wurden.

An je einem Tisch des Workshops sollte sich mit einem der fünf Themengebiete beschäftigt werden. Zu jedem Tisch wurde eine Leitung und Expert\*innen benannt, weitere Helgoländer\*innen konnten sich selbst einem Tisch zuordnen. Alle Teilnehmer\*innen des World-Cafés konnten an dem Workshop teilgenommen und an den Tischen mitdiskutiert.

In der Moderation hatten die Tischleitungen die Aufgabe, folgenden Leitfragen zu folgen:

1. Wie können die genannten Lösungsoptionen konkret umgesetzt werden?
2. Wie realistisch ist die Umsetzung?

In den folgenden Unterkapiteln sind die Lösungsvorschläge und die Ergebnisse der Tischdiskussionen zusammengefasst.

#### 3.1 Gemeinschaft, Freizeit und Aktivitäten

Die Lösungsvorschläge in diesem Abschnitt sollen vielfältige Bedarfe auf Helgoland decken, dazu gehören Freizeitgestaltung, Versorgung, Gemeinschaft, soziale Nähe, Identität und Tradition.

Eine koordinierende, kümmernde Person kann im Begegnungsort, der Insel-Bar und der Lounge selbst Angebote organisieren oder über diese Angebote informieren.

##### Begegnungsort

In einem Gemeinschafts- bzw. Bürgerhaus sollen Begegnungen, sportliche Aktivitäten und VHS-Kurse ermöglicht werden. Es soll (Ferien-)Betreuung und Angebote für alle Altersklassen vorgehalten werden.



Begegnungsorte können zusammengeführt werden, die auf Helgoland schon vorhanden sind: Nordseehalle, Aula, Jugendzentrum, Turnhalle, Lesehalle, Lokale, Wartehalle, Schwimmbad, Museumshof, Kirche, Gemeindehaus, Jugendherberge (Seminarräume und Mehrzweckhalle).

Bestehende Orte könnten genutzt oder nutzbar gemacht werden. Über das Angebot, die Räumlichkeiten nutzen zu können, muss zunächst informiert werden. Inhalte der Nutzungsangebote könnten Nennungen der Bedarfe sein, wie z.B. Disco und Tanzangebote.

Eigeninitiative von Helgoländer\*innen ist nötig, damit jeweiliges Gebäude und Angebot zusammengeführt werden kann.

Zusammenarbeit mit Gastronomie kann zu regelmäßigen Angeboten führen, wie z.B. monatliche Tanzveranstaltungen. Dies kann sich mit den Interessen der Lokale decken. Vereine können eingebunden werden.

Durch ein gemeindefinanziertes Sozialprojekt wird etwas für die Gemeinschaft zur Verfügung gestellt. Das kostet Geld, da Teilnehmer\*innen nicht oder nicht viel bezahlen sollen.

### Gastronomie: Insel-Bar

In einer Bar sollen vor allem in der Abend- und Nachtzeit Gastronomie sowie Möglichkeiten für Tanz- und Diskoveranstaltungen angeboten werden. Diese könnte mit der Dünen-Lounge zusammengedacht werden.



Auf der Insel gibt es bereits viele Angebote. Diese schließen jedoch ohne Ausnahme spätestens um 22 Uhr, gerade für Mitarbeiter\*innen aus der Gastronomie fehlen Angebote.

Öffentliche Räume – Strände und Plätze – könnten genutzt werden. Familien treffen sich z.B. am Südstrand aus Eigeninitiative. Die Gemeinde ist gefordert, Plätze zu beleben und andere Plätze für eine Nutzung aufzubereiten. Als Beispiele werden Stranddusche, Eisverkauf am Strand, Feuerstelle der Jugendherberge, Toiletten an Stränden und W-Lan in Außenbereichen genannt.

### Aktivitätszentrum: Wassersport und Dünen-Lounge

Ein Wasser- und Freizeitsportangebot kann mit niedrigrschwelliger Gastronomie in Form einer Lounge kombiniert werden.<sup>4</sup>



Es gibt bereits diverse Wassersportmöglichkeiten, diese müssten zusammengefasst werden, z.B. in einem Surfcamp. Dies sollte hübscher als nur ein Container sein. Konzept dazu fehlt, Naturschutz und Genehmigungsverfahren spielen eine Rolle bzw. müssen berücksichtigt werden.

## 3.2 Wohnen

Alle bearbeiteten Lösungsvorschläge werden von den Teilnehmer\*innen als sehr realistisch eingeschätzt. Die Lösungsvorschläge sollen Wohnbedarfe auf Helgoland decken, wie z.B. betreutes Wohnen, Pflege, flexible Wohnangebot, bezahlbarer Wohnraum und Barrierefreiheit.

### Service-Wohnen

Ambulant betreutes Wohnen als Hausgemeinschaft bzw. Service-Wohnen mit flexibler Nutzung ermöglicht auch Kurzzeitmiete für alle Generationen. Diese können z.B. auch Saisonarbeiter\*innen nutzen.



<sup>4</sup> Vgl. Wassersport Grömitz (2022): Aloha Lounge.

Die Bauweise sollte barrierefrei und demenzsensibel sein. Das Angebot ist zusammendenkbar mit einem Gemeinschaftshaus.<sup>5</sup> Ein Servicezentrum mit einem auf Helgoland angepassten Angebot kann integriert werden.<sup>6</sup>

Verschiedene Interessen finden sich im gemeinsamen Wohnen wieder.<sup>7</sup> Ein Servicezentrum kann integriert sein.<sup>8</sup>

Service-Wohnen kann auch nach barrierefreiem Umbau realisiert werden, Genossenschaften könnten bei der Realisierung Partner sein. Im Ergebnis würden Menschen in eigener Wohnung Unterstützung bekommen, ggf. könnte es finanzielle Unterstützung durch Dritte und Kooperation mit Pflegeeinrichtungen geben.

Eine Wohngemeinde könnte als Zentrum dienen, verschiedene „Satelliten“ auf der Insel wären an die Wohngemeinde angeschlossen. In den „Satelliten“ findet Pflege und Leben noch in den privaten Wohnräumen statt.

### **Solidarisches Wohnen: Wohnraum gegen Unterstützung**

Gegenseitige Bedarfe und Ressourcen treffen sich in Mitwohnangeboten, es wird also Wohnraum zur Verfügung gestellt. Dieser kann genutzt werden, wenn durch die Mitwohner\*in Unterstützung im Alltag geleistet wird.



Solidarische Wohnkonzepte können zur Fachkräfteakquise beitragen. Mitwohnangebote können gezielt für Kräfte aus Pflege oder Tourismus gemacht werden. Die Botschaft sollte dabei lauten, dass es flexible Möglichkeiten gibt, auf Helgoland anzukommen. Wichtig ist die Begleitung der angesprochenen Parteien.<sup>9</sup>

Über eine Plattform einer Ehrenamtsstelle könnten die Personen zusammengeführt werden. Es könnten kurzfristige Wohnverhältnisse, z.B. für Mitarbeiter\*innen des Alfred-Wegener-Institutes, oder langfristige Wohngemeinschaften vereinbart werden.

Wohnverhältnisse sind zwischen jüngeren und älteren Menschen oder innerhalb einer Generation denkbar. Es müsste zunächst erarbeitet werden, welche Synergien es innerhalb der Inselschaft gibt.

Lebensumstände von Menschen, die länger auf der Insel leben, können prekär bzw. desorganisiert sein, sie können sich alleingelassen und überfordert fühlen. Dies zu bearbeiten wird eine große Herausforderung sein. Solidarisches Wohnen könnte zunächst in Form eines Pilotprojektes getestet werden.

---

<sup>5</sup> Vgl. Kapitel 3.1

<sup>6</sup> Vgl. Kapitel 3.5 zur Ausgestaltung des Servicezentrums.

<sup>7</sup> Vgl. das Beispiel inklusiv wohnen Köln e.V. (o.J.): Besser leben in bunter Gemeinschaft.

<sup>8</sup> Vgl. BGW Bielefeld (o.j.): Das Bielefelder Modell.

<sup>9</sup> Vgl. Abitare Solidale Auser (2017): Il progetto Abitare Solidale. Ein Video zum Projekt ist unter [doi.org/10.1007/000-0na](https://doi.org/10.1007/000-0na) abrufbar.

### Barrierefreier Ausbau

Ein barrierefreier Ausbau zur Entwicklung des Helgoländer Wohnbestandes ist in allen wohnbezogenen Projekten notwendig. Neben der Barrierefreiheit kann bei Umbauten die Multinutzung, z.B. durch solidarische Wohneinheiten, berücksichtigt werden.



Ein barrierefreier Hausbau des Wohnbestandes ist durch enge Flure und Treppenhäuser eine große Herausforderung. Förderung, Beratungen und eine Fibel für Umbauten sind notwendig. Zunächst könnte der Fokus auf gemeindeeigene Wohnräume gelegt werden.

### 3.3 Mobilität

Die Lösungsvorschläge sollen Bedarfe nach Ruhe vor Fahrzeugverkehr, flexibleren Fahrstuhlnutzung, flexiblen und bezahlbaren Festlandfahrten, Bürgerbus und Taxi bedienen.

#### Inselmobilität

Die Modernisierung des Fahrstuhles ist bereits in Planung, ein 24/7-Betrieb mit Chipkarte wird kommen.



Ein Inseltaxi kann als Bereitschaftsfähre zu Rand- und Nachtzeiten im Sommer eingesetzt werden.<sup>10</sup> Die Möglichkeit, die Dünenfähre außerhalb der Fahrtzeiten zu mieten, besteht bereits. Dies benötigt derzeit einen zeitlichen Vorlauf und ist mit hohen Kosten verbunden.

Ein Ruf E-Lastenrad oder eine E-Rikscha kann durch Ehrenamtliche betrieben werden. Als Partner kann der Verein „Radeln ohne Alter Deutschland“ wirken.<sup>11</sup>

Synergien können bei verbesserter Inselmobilität erreicht werden, da der ÖPNV flexibilisiert wird und weitere Anreize für Tourismus geschaffen werden. Ein barrierefreier Bürgerkleinbus mit festem Fahrplan, Haltestellen und Zusatzfahrten bei Veranstaltungen wird diskutiert. Ein Shuttle-Service zwischen Schiffanleger und Zentrum wird positiv betrachtet.

Es wird über ein generelles Fahrverbot für Verbrenner zwischen Ostern und September von 11 bis 17 Uhr sowie ein Baustopp von Mitte Juni bis September diskutiert.

#### Festlandmobilität: Gesundheitsfähre / Lieferdienst

Eine kooperative Dienstleistung kann durch eine kommunal unterstützte Fähre angeboten werden. Die Fähre würde zu festen Zeiten mehrmals wöchentlich neben Lieferungen für den Bedarf auf der Insel<sup>12</sup> Helgoländer\*innen zu Festland-



<sup>10</sup> Vgl. Reederei Hiddensee (2022): Wassertaxi.

<sup>11</sup> Vgl. Radeln ohne Alter (2022): Standortgründung.

<sup>12</sup> Vgl. Kapitel 3.5



Terminen und zurück transportieren. Bürger\*innen können so Erledigungen oder Termine auf dem Festland wahrnehmen, ohne Übernachtungen planen zu müssen.

Eine Kooperation mit medizinischen und therapeutischen Anbieter\*innen in einem Ort – zur Sicherstellung kompatibler Termine – wäre dazu notwendig.

Der derzeitige Winterfahrplan steht gegen die Interessen der Helgoländer\*innen, es sollte wenigstens zu den Plänen der Vorjahre zurückgegangen werden.

Als Vision wird ein durch die Kommune betriebenes Schiff vorgestellt.

### 3.4 Bildung

Bei Schulbildung und Ausbildung kann eine hybride Schule als Mobilitätersatz gelten. Die Erkenntnisse aus Pandemiezeiten können in einem Modellprojekt genutzt werden.

Ein Inselabitur in Kooperation mit weiteren Nordseeinseln mit Hybrid-Angeboten (Präsenz- und digitale Angebote) kann eine längere Schulbildung und den Verbleib von Familien auf Helgoland ermöglichen. Dies führt zur Bildungs- und Chancengerechtigkeit.

Synergien sind in der Fachkräftegewinnung zu erwarten.

#### Berufliche Bildung

Derzeit gibt es wenig Unterkünfte oder passende Berufsschulen für Auszubildende auf Helgoland. Ein Netzwerk aus Gemeinde, Schule, Dr. Rebecca Ballstädt, Helgoländer Ausbildungsbetrieben und weiteren Akteuren nahm bereits die Arbeit auf.



Als Soll-Zustand wird für die Ausbildung auf Helgoland beschrieben:

- Berufe mit Blockunterricht, Kooperation mit Berufsschulen
- Günstige Unterkünfte für Schüler\*innen. Es wird eine Gemeindeunterkunft auf dem Festland für Helgoländer\*innen vorgeschlagen, die von Schüler\*innen und für Übernachtung bei Arztbesuchen genutzt werden kann.
- Eine sich an den realen Kosten orientierende Bezuschussung für Auszubildende. Die Bezuschussung sollte für die Auszubildenden gleichermaßen wie für die Schüler\*innen gelten und sich stärker an den realen Kosten (inkl. Fahrt und Transport) orientieren.
- Nicht jeder Ausbildungsbetrieb sollte eine Lösung erarbeiten müssen, es sollte eine Lösung im Verbund entwickelt werden, die für alle interessierten Betriebe genutzt werden kann.

#### Schulbildung

Gerade bei Neuangekommenen auf Helgoland ist der Frust höher, wenn ein Umzug wegen Schulwechsel ansteht, da sie sich gerade erst eingelebt haben. Auch



Eltern mit Kindern, welche noch nicht die 10. Klasse erreicht haben, verlassen die Insel, um direkt die neunte Klasse besuchen zu können.

Ein Inselabitur und ein weiterführendes Schulangebot nach Klasse 10 wird zurzeit auf Ebene des Landesministeriums diskutiert.

Als Soll-Zustand wird für die Schulbildung auf Helgoland beschrieben:

- Rahmenbedingungen durch eine Kooperation zwischen Helgoland, weiteren Inseln, Ministerium, Schulamt und Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen Schleswig-Holstein
- Anreize für Personal, nach Helgoland zu kommen und für Jugendliche, auf Helgoland zu bleiben
- Eine Schnittstelle in der Gemeinde ermittelt Ressourcen und informiert darüber
- Berücksichtigung der Perspektiven der Schüler\*innen und Familien
- Chancen- und Bildungsgerechtigkeit auch nach Klasse 10

Inhalt einer Inselkooperation könnte Blockunterricht eines Faches sein. Dies würde Inselhopping der Schüler\*innen oder der Lehrkräfte bedeuten.

### 3.5 Versorgung und Gesundheit

Die Lösungsvorschläge sollen Bedarfe nach therapeutischer, medizinischer und palliativer Versorgung, Vorsorge sowie bezahlbarer Versorgung durch Lebensmittel decken:

#### Pflegedienst

Eine ambulant betreute Hausgemeinschaft, z.B. in Form von Service-Wohnen, benötigt ambulante Betreuung durch den Pflegedienst. Als Teil des Gemeinschaftshauses und des Gesundheitszentrums kann der Pflegedienst bereits näher an den zu pflegenden Personen sein.



Ambulante Pflege hat vor allem in Privaträumen eine große Bedeutung.

#### Mobile Poliklinik vs. Gesundheitsfähre

Es werden zwei Szenarien zur Gesundheitsversorgung gegenübergestellt. Eine Entscheidung sollte für eine Zuschuss- oder Mobilitätslösung getroffen werden.



Szenario 1: Kooperatives Angebot mit Nordsee-Inseln als Mobile Poliklinik. Dies würde eine Kombination des Poliklinik-Prinzips<sup>13</sup> mit Hospitalschiffen<sup>14</sup> bedeuten. Dies ist aus Sicht der Teilnehmer\*innen nicht finanzierbar.

<sup>13</sup> Vgl. z.B. Poliklinik Veddel (o.J.): Konzept / Vision.

<sup>14</sup> Vgl. Mercyships Deutschland (2022): Hospitalschiffe.

Szenario 2: Gesundheitsfähre. Vereinbarungen mit Gesundheitsanbietern eines Ortes auf dem Festland, Grundlage: Kostenvergleiche und Social Return of Investment.

Die Therapeutenversorgung über das Festland wird finanziell schwieriger, Praxen machen es nicht lange mit. Hilfreich wäre die Finanzierung für den Inselbesuch von Therapeut\*innen und Fachärzt\*innen über die Gemeinde als Gesundheitsbudget.

Erkenntnisreich kann der fortlaufende Austausch mit anderen Inseln über die Insel- und Halligkonferenz sein.

### Ehrenamt- und Fachkräftestrategie

Eine Strategie zur Gewinnung von Fachkräften und Ehrenamtlichen sollte erstellt werden. Koordination und Vernetzung spielen eine zentrale Rolle. Synergieeffekte würden sich mit den Bereichen Freizeit, Begegnung, Wohnen und Pflege ergeben.



Absicherung durch Versicherung ist bei ehrenamtlichen Tätigkeiten schwierig. Es müsste ein Verein gegründet werden, über diesen Verein wären die Ehrenamtlichen bei ihren Tätigkeiten versichert. Der Verein könnte auch Spenden annehmen.

Alle aktiven Gesundheitsanbieter sollten sich regelmäßig besprechen und austauschen.

### Ausgestaltung Servicezentrum

Als Teil der Versorgung kann die Ausgestaltung des Servicezentrums<sup>15</sup> geplant werden.



Teil des Angebotes kann die Beratung für pflegende Angehörige, ggf. auch gezielt für long-distance caregiving (Angehörige auf dem Festland, die über räumliche Distanz Angehörige unterstützen), sein.

Ein\*e Gemeindepfleger\*in bzw. „Gemeindeschwester“ kann an das Servicezentrum angebunden werden.<sup>16</sup> Die Gemeindepfleger\*in kann zusätzlich eine Screening Videosprechstunde auf Helgoland mit Fachärzt\*innen vom Festland übernehmen. Telemedizin ist bei verschiedenen ärztlichen Berufen denkbar und sollte ausgebaut werden. Der Augenarzt plant schon in diese Richtung.

Nicht nur für Ältere, auch zur Stabilisierung von familialen überregionalen Unterstützungsnetzwerken, kann im Servicezentrum Beratung und Unterstützung digitaler Teilhabe, z.B. regelmäßige Computer- und Handysprechstunden, durchgeführt werden.

<sup>15</sup> Vgl. Kapitel 2.2.1.

<sup>16</sup> Vgl. Hessisches Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (o.J.): Projekt Gemeindeschwester 2.0; Universität Marburg (2022): Gemeindepflegerin 2.0; Ministerium für Arbeit, Soziales, Transformation und Digitalisierung des Landes Rheinland-Pfalz (2022): Gemeindeschwesterplus.

## 4 Literaturverzeichnis

**Abitare Solidale Auser (2017):** Il progetto Abitare Solidale, online unter <http://www.abitaresolidaleauser.it/il-progetto-abitare-solidale/> (Zugriff am 11.11.2022).

**BGW Bielefeld (o.j.):** Das Bielefelder Modell, online unter <http://www.bgw-bielefeld.de/mieten/bielefelder-modell/> (Zugriff am 11.11.2022).

**BMFSFJ (2016):** Siebter Altenbericht: Sorge und Mitverantwortung in der Kommune – Aufbau und Sicherung zukunftsfähiger Gemeinschaften und Stellungnahme der Bundesregierung, online unter [https://www.siebter-altenbericht.de/fileadmin/altenbericht/pdf/Der\\_Siebte\\_Altenbericht.pdf](https://www.siebter-altenbericht.de/fileadmin/altenbericht/pdf/Der_Siebte_Altenbericht.pdf) (Zugriff am 16.11.2021).

**Hessisches Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (o.J.):** Projekt Gemeindegewester 2.0, online unter [https://www.land-hat-zukunft.de/aktuelle-mitteilungen\\_2/projekt-gemeindegewester-2-0-auf-einem-sehr-guten-weg.html](https://www.land-hat-zukunft.de/aktuelle-mitteilungen_2/projekt-gemeindegewester-2-0-auf-einem-sehr-guten-weg.html) (Zugriff am 12.11.2022).

**inklusiv wohnen Köln e.V. (o.J.):** Besser leben in bunter Gemeinschaft, online unter <https://inklusiv-wohnen-koeln.de/> (Zugriff am 11.11.2022).

**Langer, Andreas / Eurich, Johannes / Güntner, Simon (2018):** Innovation Sozialer Dienstleistungen. Ein systematisierender Überblick auf Basis der EU-Forschungsplattform INNOSERV, Wiesbaden: Springer VS.

**Mercyships Deutschland (2022):** Hospitalschiffe, online unter <https://www.mercyships.de/wie-wir-helfen/hospitalschiffe/> (Zugriff am 12.11.2022).

**Ministerium für Arbeit, Soziales, Transformation und Digitalisierung des Landes Rheinland-Pfalz (2022):** Gemeindegewesterplus, online unter <https://mastd.rlp.de/de/unsere-themen/aeltere-menschen/gemeindegewesterplus/> (Zugriff am 12.11.2022).

**Oelschlägel, Dieter (2007):** Zur Aktivierung bürgerschaftlichen Engagements im Rahmen von Kommunalpolitik und Kommunalverwaltung: einige Anmerkungen aus dem Blickwinkel der Gemeinwesenarbeit, in: Hinte, Wolfgang / Lüttringhaus, Maria / Oelschlägel, Dieter (Hg.): Grundlagen und Standards der Gemeinwesenarbeit – Ein Reader zu Entwicklungslinien und Perspektiven, 2. Aufl., Weinheim: Beltz, S. 191-208.

**Poliklinik Veddel (o.J.):** Konzept / Vision, online unter <http://poliklinik1.org/> (Zugriff am 12.11.2022).

**Radeln ohne Alter (2022):** Standortgründung, online unter <https://radelnohnealter.de/standortgruendung/> (Zugriff am 12.11.2022).

**Reederei Hiddensee (2022):** Wassertaxi, online unter <https://www.reederei-hiddensee.de/wassertaxi> (Zugriff am 12.11.2022).

**Rieger, Judith (2015):** Werte und Haltungen in der Sozialen Arbeit, online unter [https://www.buergergesellschaft.de/fileadmin/pdf/gastbeitrag\\_rieger\\_151216.pdf](https://www.buergergesellschaft.de/fileadmin/pdf/gastbeitrag_rieger_151216.pdf) (Zugriff am 07.08.2019).

**Rogers, Everett M. (2003):** Diffusion of Innovations, 5. Aufl., New York: Free Press.

**Straßburger, Gaby / Rieger, Judith (2014):** Partizipation kompakt – Komplexe Zusammenhänge auf den Punkt gebracht, in: Straßburger, Gaby / Rieger, Judith (Hg.): Partizipation kompakt – Für Studium, Lehre und Praxis sozialer Berufe, . Aufl., Weinheim und Basel: Beltz Juventa, S. 230–240.

**Universität Marburg (2022):** Gemeindepflegerin 2.0, online unter <https://www.marburg.de/leben-in-marburg/menschen-in-marburg/aeltere-menschen/gemeindegewester-2-0/> (Zugriff am 12.11.2022).

**Wassersport Grömitz (2022):** Aloha Lounge, online unter [https://www.wassersport-groemitz.de/aloha/aloha\\_lounge.html](https://www.wassersport-groemitz.de/aloha/aloha_lounge.html) (Zugriff am 07.11.2022).